

REVUE
ÜBER DEN INHALT
DES
ÉRTESITŐ.

SITZUNGSBERICHTE DER MEDICINISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN
SECTION DES SIEBENBÜRGISCHEN MUSEUMVEREINS.

I. ÄRZTLICHE ABTHEILUNG.

XVI. Band.

1894.

I—II. Heft.

MITTHEILUNG AUS DER PSYCHIATRISCHEN UNIVERSITÄTS-
KLINIK DES PROF. KARL LECHNER IN KOLOZSVÁR.

Die schlafbringende Wirkung des Trionals und Tetronals.*)

Von *Dr. Dezső Hafll*, Assistent.

Der Vortragende berichtet, nach Schilderung der chemischen Eigenschaften des Trionals und Tetronals, über die Erfahrungen bei Anwendung von 350 gr. Trional und 80 gr. Tetronal, verabfolgt in 180, — beziehungsweise in 40 Dosen an 24 Kranke, seit dem 24-ten Jänner 1893. Die Mitteln wurden verabfolgt bei folgenden Kranken: 7 mit Dementia paralytica, 6 mit hallucinatorialer Verwirrtheit, 3 mit epileptischen Irresein, 2 mit Paranoia, 2 mit aquirirten Blödsinn, 1 mit Alkoholismus, ferner in 2 Fällen nervöser Insomnie und 1 Fall luetischer Schlaflosigkeit.

Über die Wirkung der einzelnen verschieden grossen Gaben gibt eine tabellarische Zusammenstellung Auskunft, aus der ersichtlich, dass bei 167 Gaben beobachtet wurden: eine volle Wirkung (ruhiger Schlaf, ungestört, von 7—9 stündiger Dauer) 15 Mal nach 1 gr., 96 Mal nach 2 gr., 15 Mal nach 3 gr., 2 Mal nach 4 gr. Trional; halbe Wirkung 12 Mal nach 1 gr., 17 Mal nach 2 gr.; gar keine Wirkung 7 Mal nach 1 gr., 3 Mal nach 2 gr. Trional. Von 36 Gaben Tetronal waren 16 von voller, 14 von halber Wirkung, und 6 erfolglos.

*) Vorgetragen am 28. Oktober 1893.

Das Trional und Tetronal wurde meistens in Dosen von 1—2 gr. gegeben, 4 gr pro Dosi wurde nie überschritten; die beiden Disulfons wurden ohne Ausnahme $\frac{1}{2}$ Stunde vor dem Schlafengehen gegeben, gelöst in warmer Milch, oder warmen Wasser, diese Lösung war mit kalten Wasser auf 200 ccm. ergänzt. Die Wirkung erfolgte meistens nach 15—20 Minuten; die Kranken wurden schläfrig, matt, die Aufregung gedämpft und unwiderstehlich gingen dieselben zur Ruhe. Der Schlaf erfolgte erst nach 1—2 Stunden, bei unvollkommener Lösung, bei hochgradiger Aufregung oder bei anderen Störungen.

Die hypnotische Wirkung des Tetronals kam gewöhnlich mit 5—10 Minuten früher zur Geltung, als die des Trionals; doch erfolgte der Tetronal-Schlaf bei einem Kranken mit lebhaften Hallucinationen (51 No). gewöhnlich nach mehreren Stunden. Der Schlaf war tief und ruhig, die Dauer im Durchschnitte 5—9 Stunden, hauptsächlich nach Trional; dieselbe grosse Gabe von Tetronal wirkte auffallend kürzer.

Eine Angewöhnung ebenso eine cumulative Wirkung scheint bei beiden Mitteln ausgeschlossen; auch wir machten die Beobachtung wie Andere, dass nach längeren Gebrauch selbst eine kleinere Gabe von gehöriger Wirkung ist, so z. B. wirkte 1 gr., wenn früher 2 gr. des Mittels öfters mit Erfolg gegeben wurden. Die Wirkung der Disulfonen wird verstärkt, wenn dieselben abwechselnd gegeben werden.

Was die verschiedenen Formen der Schlaflosigkeit betrifft, so bewährte sich das Trional und Tetronal, wie dies zu erwarten war, bei einfacher Agrypnia. So wurde in zwei Fällen von nervöser Schlaflosigkeit ohne Irresein, der Erfolg mit 1 gr. Trional immer gesichert; in Anbetracht dessen, dass die Schlaflosigkeit oft vorübergehend ist, wurden Controll-Versuche nicht versäumt. Die Disulfone bewährten sich auch bei der Schlaflosigkeit von hysterischen, neurasthenischen, hypochondrischen und melancholischen Kranken.

Ein gr. Trional war gewöhnlich von guter Wirkung, in leichteren Fällen von Melancholie und Hypochondrie mit Depression, als die Kranken beständig ruhig waren, und hauptsächlich über Schlaflosigkeit klagten; nur in schwereren Fällen waren 2 gr. Trional nothwendig.

Der Erfolg wurde meistens mit 1—3 gr. Trional oder Tetronal gesichert, je nach der Schwere des Falles, bei Kranken mit Amentia und Paranoia, bei denen lebhaftere Hallucinationen Zwangsbewegungen, primäre und secundäre Wechsel der Laune hervortraten und bei denen neben geringerer oder grösserer psychischer Aufregung auch der Schlaf gelitten hatte, ebenso die Tiefe, wie die Dauer desselben. Schon kleine Gaben wirkten sehr gut, hauptsächlich bei einem Irren mit neurasthenischen Charakter (74 No), während das Tetronal, bei einem anderen Irren (51 No) sich kaum bewährte.

Hauptsächlich in dem Trional wurde ein verlässliches Mittel für Paralytiker gefunden, bei denen die Unruhe oft bis zur maniacalischen, ja bis zur wahren Manie gesteigert war, und bei denen unsere souverainen Mittel, Morphin und Chloral wegen der Intoxications-Gefahr, ausgesetzt werden mussten. In leichteren Fällen verschafften 2—3 gr. Trional einen 5—8 stündigen Schlaf; dagegen wurde bei sehr unruhigen Kranken, die bis zur Manie gesteigerte Unruhe zwar gemildert, doch kein Schlaf erzielt. Täglich mehrmals 1 gr. Trional in refracta Dosi bewirkte in solchen schweren Fällen eine bemerkenswerthe sedative Wirkung. *Schultze* erzielte in einem Falle von periodischer Manie, durch Verabreichung von täglich — 2 gr. Trional durch 14 Tage, dass der nächste Anfall milder verlief. Weder das Trional noch das Tetronal kann bei den höchstgradigen Erregungen, unsere heroischen Mittel: das Daboisin und Hyoscin, ersetzen.

Das Trional und Tetronal wirkte öfters nur unvollkommen, bei der Schlaflosigkeit in Folge von periodischer Unruhe der Kranken mit Dementia; während das Trional als ein brauchbares Mittel bei der gestörten Nachtruhe der Epileptiker, sowie bei unserem Kranken mit Delirium tremens erschien, bei dem das Chloral mit gutem Erfolg angewendet worden war.

Drei gr. Trional liessen in Stich in einem Falle von syphilitischer Schlaflosigkeit, in dem auch 2 gr. Codein-Chloral wirkungslos waren. Trional und Tetronal waren ohne Wirkung bei sympathischer Schlaflosigkeit nach Schmerzen oder Convulsionen, sowie bei sehr grosser psychischer Aufregung. *Brie* konnte keine Beruhigung durch die Disulfone wahrnehmen, bei Schmerzen nach operativen Eingriffen. Dieselben fand *Schäfer* wirkungslos bei Abusus von Morphin, u. Cocain.

Die unangenehmen Nebenwirkungen nach Gaben von Trional und Tetronal sind sehr gering; *Schäfer* fand solche in 6% der Fälle: Ohrensausen bei 2 Kranken nach Trional, Kopfschmerzen bei 3 Kranken. Von 42 Kranken *Brie's*, hat ein schwacher Kranker nach 3 gr. Trional öfters erbrochen, ein junger war matt, schläfrig und hatte Ueblichkeiten.

In unseren Fällen beobachteten wir 3 Mal Magenstörungen, namentlich Erbrechen, doch wurde dies bei denselben Kranken nur je einmal beobachtet, während dieselben sonst die Disulfone gut vertrugen. Einer unserer Kranken (44 No) beklagte sich nach der ersten Gabe über sonderbares Taubseins der Glieder und später über Betäubtsein. Mattigkeit und Schläfrigkeit nach dem Erwachen fand sich von 20 klinischen Kranken bei neun, bei Manchen nur vorübergehend und verschwand in einigen Stunden, doch hielten diese Nachwirkungen, in einigen Fällen bis zu Mittag, ja ausnahmsweise selbst bis zum Abend an. Nie wurden Schwindel, unsicherer Gang, Ataxie beobachtet, wie dies Manche sahen, und wie dies nach Sulfonal Gaben häufig ist, obgleich alkalische Wässer und die Peristaltik befördernde Mittel nie verabreicht wurden.

Schädliche Wirkung sahen wir bei unseren Kranken, selbst nach wochenlangem fortwährendem Gebrauche nicht, ausser der erwähnten Beeinflussung des Magens und des subjectiven Gefühls; auch beim Aussetzen des Mittels nach längerem Gebrauche, waren keine unangenehme Folgen aufgetreten. Die Temperatur war selbst durch grössere Gaben nicht beeinflusst, die Circulation nicht gestört; die Zahl der Pulsschläge sank zwar nach dem Einschlafen gewöhnlich um einige Schläge, doch ist dies den physiologischen Verhältnissen entsprechend.

Trional und Tetronal mit einander verglichen, zeigen, dass der Schlaf nach Trional zwar später erfolgt, doch hält derselbe beträchtlich länger an. Trotzdem halten die verschiedenen Autoren das Tetronal mehr indicirt, bei Psychosen, wo motorische Unruhe mässigen Grades den Schlaf verhindern. Fernere Vorzüge des Trionals sind der bessere Geschmack und der billigere Preis. (Ein Kilogr. Trional kostet 85 Mark bei E. Merck in Darmstadt).

Die Disulfone sind dem Sulfonal darin überlegen, dass die Wirkung eine raschere, ein Versagen seltener, eine Accumulation

ausgeschlossen und unangenehme Nebenerscheinungen seltener sind; doch ist der bittere Geschmack dem geschmacklosen Sulfonal gegenüber ihr Nachtheil. Die Vortheile der Disulfone vor anderen Hypnotics, sind: die Leichtigkeit der Verabreichung die rasche Wirkung und hauptsächlich dass dieselben das Herz, das Gefässsystem und die vitalen Functionen verschonen.

Nach alledem gebührt dem Trional der Vorzug vor dem Tetronal und kann ich dasselbe als brauchbares Hypnoticum und Sedativum bei Agrypnia nach functionellen Psychosen und organischen Gehirnleiden, bei leichter und schwerer psychischer Unruhe, bei motorischer Unruhe mit Zwangsbewegungen anempfehlen, hauptsächlich aber dort, wo das Chloral und Morphin durch ein verlässliches und unschädliches Mittel ersetzt werden sollen.